

te

Mit täglicher Postzusendung

Für das Inland:

monatlich K. 2.60
vierteljährig K. 7.80
halbjährig K. 15.60
ganzjährig K. 31.20

Für das Ausland:

vierteljährig K. 12.—

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“
monatlich . . . 20 Heller mehr
vierteljährig . . 40 Heller mehr

44. Jahrgang.

Prinz Leopold von Bayern: Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der *Muska - Abschnitt* überschritten. *Lufowist* besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. *Mackensen*: Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute nächts auf der ganzen Front zwischen *Bug* und *Päczew* im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Wiener Brief.

11. August 1915.

Die trüben Hundstage sind dem Leben der Großstadt heuer sehr zustatten gekommen. Es brauchte sich niemand zu schämen, daß er hier geblieben war. An den Tagen, die dem Jubel über den Fall von Warschau und Zwangorod gewidmet waren, sahen wir erst wieder, wie voll Wien in diesem Sommer ist. Auch die seltsame Erscheinung einer ganzjährigen Theaterspielzeit, die wir seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt haben, beleuchtet die glückliche Lage der Hauptstadt. Alle Geschäfte gehen gut und alle Welt hat Geld. Die Juweliere gestehen, daß sie ein solches Jahr überhaupt noch nicht erlebt haben. Sie können gar nicht nachkommen mit den Bestellungen. Die Soldaten und die Offiziere schicken Geld heim und die Frauen schmücken sich. Alle beurlaubten oder rekonvaleszenten Krieger, die man sieht, belagern die Schaufenster und gehen mit sich zu Räte, was sie der Liebsten schenken könnten, damit sie sich trösten. Und der Bericht des Wiener Bürgermeisters über das erste Kriegsjahr weist in verstärktem Maße dieselben Erscheinungen auf wie das Alltagsleben, das man zu beobachten in der Lage ist. Nur haben wir es da mit festen Ziffern zu tun, mit untrüglichen Daten. Die Steuereingänge sind höher und prompter als in Friedenszeiten, die Sparkassen weisen um viele Millionen mehr Einlagen aus als sonst. Die Büchelinhaber haben sich um 500.000 vermehrt in diesem Kriegsjahr! Da diese halbe Million Einleger aber nur 170 Millionen Kronen einlegte, so ist es klar, daß gerade die kleinen Sparer gewachsen sind, daß von dem vielen Gelde, das der Krieg „verschlungen“ hat, ein großer Teil ins Volk selbst gedrungen sein muß. Man hat auf diesem Wege auch festgestellt, wie tief das Vertrauen zum Staat in das Volk hinabreicht, denn es wurde bekannt, daß gerade die kleinen Sparer sich an den beiden Kriegsanleihen sehr stark beteiligten. Es sind über 70 Millionen von ihren Sparkassabüchern abgehoben worden für die letzte Kriegsanleihe.

Der Wiener Bürgermeister hat uns auch gesagt, was die in Wien zusammengefloßenen Flüchtlinge den Staat gekostet haben. Achtzehn Millionen sind für sie ausgegeben oder direkt an sie bezahlt worden. Und 36.000 von ihnen hat die Gemeinde Wien täglich gespeist. Was die Gemeinde in diesem Jahr auf sich genommen, grenzt überhaupt ans Fabelhafte. Die Barackenbauten rund um Wien allein haben viele Millionen erfordert. Höchst bemerkenswert ist die Ziffer, die der Staat an ca. 180.000 Wiener Familien von Eingekückten als Unterhaltsbeiträgen bezahlt. Nicht weniger als die Ziffer von 60 Millionen erreichte diese Leistung im ersten Jahr für Wien allein. Und das erklärt vieles. Das Gesetz über die Unterstützung der Familien der Soldaten im